

verein

-
frauenstadtrundgang

-
zürich



Jahresbericht
2015

Editorial

Karin Pache

Das vergangene Jahr war in unserem Verein geprägt von Vorbereitungen fürs Jubiläumsjahr 2016. Entsprechend befassen sich in diesem Jahresbericht die drei Artikel in der Rubrik «Ausblick» mit aktuellen Themen.

Da ist zunächst einmal unser eigenes Jubiläum: 25 Jahre Frauenstadtrundgang Zürich. Lesen Sie mehr über die Entstehung und die Entwicklung des Vereins in einem Beitrag von Ursina Largiadèr auf Seite 5.

Ein weiteres Jubiläum, das dieses Jahr mit einer Reihe von Ausstellungen und Veranstaltungen gefeiert wird und – zumal in Zürich – omnipräsent ist, heisst Dada. Vor 100 Jahren, mitten im I. Weltkrieg, gründeten die deutschen Kriegsflüchtlinge Hugo Ball und Emmy Hennings zusammen mit weiteren EmigrantInnen im Zürcher Niederdorf an der Spiegelgasse 1 das Cabaret Voltaire. Ein Protest gegen den Ohnesinn des Kriegs. Provokation, Skandal, Tabubruch. Das dadaistische Element ist bis heute lebendig, sowohl in der Kunst als auch in Protestaktionen. Davon handelt unser Jubiläumsrundgang «Sie ist da! Da und da!» (Premiere 4.6.2016). Der Rundgang rückt auch die Beteiligung und den Beitrag der Frauen ins rechte Licht. Mehr zur Stellung der Frauen nicht nur bei Dada, sondern in unserer Gesellschaft generell – auch 45 Jahre nach Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts in der Schweiz – erfahren Sie in den Überlegungen von Mirjam Janett auf Seite 6.

Seit dem II. Weltkrieg waren nicht mehr so viele Menschen auf der Flucht wie heute. Schlagzeilen über Elend und Not der Flüchtlinge prägen seit dem vergangenen Sommer die Medien. Die EU gebärdet sich zerstritten, die rechtsgerichteten Parteien schwingen zusehends obenauf, fremdenfeindliche Kundgebungen und Übergriffe nehmen zu und eine Lösung des Problems ist nicht in Sicht. Immer häufiger sind alleinreisende Frauen und Kinder auf der Flucht. Der Frauenstadtrundgang Zürich veranstaltet einen Benefiz-Rundgang zugunsten der FIZ (Fachstelle für Frauenhandel und Frauenmigration). Jessica Meister äussert sich in einem Plädoyer auf Seite 8 zu dieser Thematik.

Der Jahresbericht 2015 soll Sie über unser Vereinsgeschehen informieren und gleichzeitig zu Nachdenklichkeit und entschlossenem Handeln anregen. Wir wünschen Ihnen eine emphatische Lektüre.

Saison 2015

Andrea Wild

In die neue Saison startete der Verein mit dem Rundgang «Nun muss ich Sie doch ansprechen». Entstanden ist er in Zusammenarbeit mit der alt Stadträtin Monika Stocker und wurde 2015 viermal gemeinsam mit ihr durchgeführt. Monika Stocker las dabei aus ihrem gleichnamigen Buch, in dem sie Zwiegespräche mit Zürcher Denkmälern führt. Der Verein stellte die Personen hinter den Denkmälern in ihren historischen Kontext. Ganz herzlichen Dank an Jessica Meister und Christina Kovarik, die massgeblich an diesem literarisch-historischen Rundgang beteiligt waren.

Im vergangenen Jahr hat der Verein seinen Zweck, seine Ziele und seine Organisation analysiert und nach einer intensiven Retraite beschlossen, in Zukunft wieder stärker «mit Informationen und Forderungen an die Öffentlichkeit» zu treten und sich vermehrt «mit Theorie und Forschung der Frauen- und Geschlechtergeschichte» auseinanderzusetzen – so wie er es bereits in seinen ursprünglichen Statuten festgehalten hatte. Um dies zu erreichen, haben wir uns intern neu organisiert, das Ressort «Gender» gegründet und uns vermehrt zu laufenden politischen und gesellschaftlichen Debatten geäussert – sei es intern, sei es in unserem Jahresbericht oder in den Medien. Dies werden wir in Zukunft vermehrt tun: Sie dürfen uns gern auf Facebook folgen!

Wir danken allen Frauen, die 2015 zum Vereinsleben beigetragen haben: bei Sitzungen und Arbeiten im Hintergrund, beim Führen von Rundgängen, bei der Kommunikationsarbeit, beim Organisieren von Anlässen oder beim Aufgleisen von Kooperationen – zum Beispiel im September 2015 im Rahmen von «Zürich isst».

Ausserdem danken wir Jessica Meister für die Betreuung der Rundgangsadministration, Iris Rennert für die Buchhaltung, Martha Rohner für ihre Arbeit als Aktuarin, Anna Schori-Papadopoulos für die Betreuung unserer Mitglieder, Nadja Koch für das Führen der Adresskartei, Daniela Strika für die Betreuung der Website und des Newsletters, Judith Hochstrasser für den Facebook-Auftritt, Mirjam Janett für die Verwaltung der Finanzen, Elisabeth Goepfert und Petra Hornung für das Fundraising und Karin Pache für die Redaktion des Jahresberichts und der Drucksachen.

Rückblick 2015

Ursina Largiadèr

In der Saison 2015 führten wir 72 Rundgänge und Vorträge durch (Vorjahr: 95). Die BesucherInnenzahl betrug 1167 (Vorjahr: 1692).

Wie in den vergangenen Jahren dominierten bei den privaten Rundgängen Kleinst- und Kleingruppen. Die Spitzen lagen im Juni (10) sowie im Mai und September (je 8). Eine eigentliche Winterpause konnten wir auch in der Saison 2015 nicht verzeichnen; sowohl im Januar wie im Dezember wagten kälteresistente Gruppen eine Stadtführung.

Der 2012 lancierte Vortrag zu «Fräulein, zahlen bitte!» wurde zwei Mal gebucht.

Eröffnet wurde die Saison 2015 mit dem Rundgang «Nun muss ich Sie doch ansprechen», der bereits 2014 im Rahmen von «Zürich liest» als Gemeinschaftswerk mit Monika Stocker ausgearbeitet und durchgeführt worden war. Das öffentliche Programm präsentierte sich in bewährter Manier als Potpourri aus unserem gesamten Repertoire. Die Führungen waren mehrheitlich gut bis sehr gut besucht, insbesondere der Gemeinschaftsrundgang mit Monika Stocker sowie die Rundgänge, die im Zusammenhang mit anderen Veranstaltungen (z.B. Rahmenprogramm Stadthaus Zürich, «Zürich isst», Tag des Friedhofs) angeboten und entsprechend breiter beworben wurden. Als unrentabel abgeschafft wurde diese Saison das vor einigen Jahren eingeführte Springerinnen-System. Stattdessen setzten wir bei vorhersehbarem grossem Zulauf Mikrofon und Verstärker ein.

Bei den privaten Buchungen führten die Dauerbrenner «Zapfhahn und Suppenhuhn» (8) sowie «Kino, Küsse, Knieverrenkung» und «Bürgerin und Begine, Kaplan und Konkubine» (je 7) die Rangliste an.

Die Zusammensetzung unseres Publikums (Firmen und Unternehmen, Verbände und Organisationen, Bildungsinstitutionen und private Anlässe) war wie immer ausgesprochen vielfältig; wie seit mehreren Jahren gehörten auch 2015 einige Polterabendgruppen dazu.

Überblick 2015

Ursina Largiadèr

— ANZAHL RUNDGÄNGE UND VORTRÄGE

total	72
öffentlich	17
4	«Nun muss ich Sie doch ansprechen»
2	Die Mobilisierung der Frauen 1914–1918
2	«Dass mir das Herz im Leib ist kalt
2	«Fräulein, zahlen bitte!»
1	Verliebt, verlobt, verheiratet
1	Arbeiterinnen in Aussersihl
1	Das Recht der Weiber
1	Frauen zwischen Lust und Zaster
1	Bürgerin und Begine, Kaplan und Konkubine
1	Kino, Küsse, Knieverrenkung
1	Zapfhahn und Suppenhuhn
Gruppen	55
8	Zapfhahn und Suppenhuhn
7	Bürgerin und Begine, Kaplan und Konkubine
7	Kino, Küsse, Knieverrenkung
6	«Fräulein, zahlen bitte!»
6	Verliebt, verlobt, verheiratet
5	Frauen zwischen Lust und Zaster
4	Arbeiterinnen in Aussersihl
2	Das Recht der Weiber
2	Unternehmen Freundschaft
2	Ghupft wie gsprunge
1	«Plötzlich bist du eine Ausgestossene»
1	«Dass mir das Herz im Leib ist kalt»
1	«Und endlich wollen Wir ganz und gar verboten haben»
1	Die Mobilisierung der Frauen 1914–1918
2	«Fräulein, zahlen bitte!» (Vorträge)

— ANZAHL TEILNEHMENDE

total (ohne Vorträge)	1167
Gruppen	711
26	0 – 10 Personen
12	11 – 15 Personen
18	16 – 20 Personen
9	21 – 30 Personen
7	über 30 Personen

öffentlich 456

07. März	15	«Fräulein, zahlen bitte!» (Rahmenprogramm Stadthaus Zürich)
11. April	55	«Nun muss ich Sie doch ansprechen» (mit Monika Stocker)
25. April	16	Die Mobilisierung der Frauen 1914–1918
10. Mai	32	«Nun muss ich Sie doch ansprechen» (mit Monika Stocker)
30. Mai	15	Verliebt, verlobt, verheiratet
14. Juni	9	Arbeiterinnen in Aussersihl
27. Juni	20	Das Recht der Weiber
11. Juli	19	Frauen zwischen Lust und Zaster
08. Aug.	16	Bürgerin und Begine, Kaplan und Konkubine
22. Aug.	29	Kino, Küsse, Knieverrenkung
05. Sept.	37	«Nun muss ich Sie doch ansprechen» (mit Monika Stocker)
19. Sept.	64	«Dass mir das Herz im Leib ist kalt» (Tag des Friedhofs)
19. Sept.	34	Zapfhahn und Suppenhuhn (im Rahmen von «Zürich isst»)
26. Sept.	24	«Fräulein, zahlen bitte!» (im Rahmen von «Zürich isst»)
03. Okt.	16	Die Mobilisierung der Frauen 1914–1918
17. Okt.	37	«Nun muss ich Sie doch ansprechen» (mit Monika Stocker)
31. Okt.	18	«Dass mir das Herz im Leib ist kalt»

— VERTEILUNG DER RUNDGÄNGE UND VORTRÄGE ÜBERS JAHR

	total	öffentlich	Gruppen	Vorträge
Jan.	1	–	1	–
Feb.	–	–	–	–
Mrz.	7	1	5	1
Apr.	4	2	5	–
Mai	10	2	8	–
Juni	12	2	10	1
Juli	5	1	4	–
Aug.	9	2	6	–
Sep.	12	4	8	–
Okt.	9	3	6	–
Nov.	1	–	1	–
Dez.	2	–	2	–

Ausblick

— 25 JAHRE FRAUENSTADTRUNDGANG ZÜRICH

Ursina Largiadèr

1991: «Die Stadt einmal mit anderen Augen sehen»

«Wie in verschiedenen deutschen Städten und in Basel soll es künftig auch in Zürich einen «Frauengeschichtsrundgang» geben», vermeldete am 27.2.1991 der Tages-Anzeiger. Die «erste Veranstaltung», d.h. der erste Rundgang, wurde auf den Sommer angekündigt. Das Interesse am neuen frauengeschichtlichen Format war nicht nur in der Presse gross: Die «Stadtrundgänge für Frauen», die die Stadt «einmal mit anderen Augen sehen» liessen, füllten, so die Weltwoche am 16.4.1992, eine eigentliche historische Lücke. Zürich war frauengeschichtliches Brachland. Zürichs Vergangenheit war männlich – zumindest, wenn frau sich auf der Suche nach der Stadtgeschichte im öffentlichen Raum bewegte.

Graben, wo frau steht, und weibliche Gedächtnisorte schaffen

Angeregt worden war das neue frauengeschichtliche Format an der 5. Historikerinnentagung zwei Jahre zuvor in Bern, als zwei Kölnerinnen ein entsprechendes Projekt vorstellten. Im Sinn der «Geschichtswerkstätten» und der «Grabe, wo Du stehst»-Bewegung wollten sie Frauen- und Geschlechtergeschichte nicht auf den akademischen Rahmen beschränken, sondern aktiv auf die Strasse tragen. Geschichte sollte neu verortet werden und die Frauen sollten somit öffentlichen Raum zurückerobern. Eines der Hauptanliegen des Frauenstadtrundgangs war und ist es denn auch, weibliche Gedächtnisorte zu schaffen.

«Auf Spuren von Frauen in Zürich»

Bereits der allererste Zürcher Frauenstadtrundgang zeigte, dass Zürich durchaus eine weibliche Geschichte zu bieten hat. Volle drei (!) Stunden führten die Historikerinnen unter dem noch vagen Titel «Auf Spuren von Frauen in Zürich» rund um den Zürcher HB durch die Kreise 1 und 4. Und wussten zu begeistern. Der Rundgang wurde mit bis zu 50 Teilnehmerinnen pro Führung zum grossen Erfolg.

«Vorsicht, geschlossene Gesellschaft»

Seit Beginn versteht der Frauenstadtrundgang Zürich seine Arbeit nicht nur als historische, sondern immer auch als geschlechterpolitische Aufgabe. Anders als heute und entsprechend den feministischen Forderungen der damaligen Zeit nach expliziten und exklusiven Frauenräumen war das Projekt als Projekt von Frauen für Frauen gedacht. Das heisst, dass die Rundgänge ausschliesslich für ein weibliches Publikum durchgeführt wurden. Eine Tatsache, die, wie der Blick in die Presse zeigt (z.B. Tagblatt der Stadt Zürich, 20.12.1992), auch bei Frauen teilweise auf Unverständnis stiess. Ebenso irritierte, dass die Rundgänge nicht gratis waren – zu sehr herrschte in den Köpfen offenbar noch das Bild, dass (Fach-) Frauen selbstverständlich zu Gratisarbeit bereit seien.

2016: Sie ist da – da und da?

Heute sind Männer auf unseren Rundgängen ganz selbstverständlich willkommen. Frauen- und Geschlechtergeschichte ist mit Lehrstühlen an den Universitäten verankert. Frauengeschichtliche Themen sind selbst auf offiziellen städtischen guided tours Teil des Repertoires. Seit 2004 hat Zürich mit dem Denkmal für Katharina von Zimmern ein erstes, echtes Frauendenkmal. In den neuen Zürcher Aussenquartieren sind Strassen nach Zürcherinnen der Tat benannt. Mit «Chratz und Quer» hat unser Verein ein Standardwerk zur Zürcher Frauengeschichte geschaffen. Und heute? Braucht es den Frauenstadtrundgang Zürich noch? Was kann er zum historischen und geschlechterpolitischen Diskurs noch beitragen? Der Blick zurück auf 25 Jahre Vereinsgeschichte soll dieses Jahr durchaus Anlass sein für eine Standortbestimmung, für Fragen nach der aktuellen und zukünftigen Ausrichtung des Vereins. Der Blick zurück spornt aber auch an zu weiterem Engagement. Auf – hoffentlich – weitere 25 Jahre!

Das Jahr 2016 wird gleich von mehreren Jubiläen geprägt. Zunächst sei an 100 Jahre Dada erinnert. Dessen ProtagonistInnen erschütterten «mit der verspielten Sinnlosigkeitserklärung an das brutal Sinnlose» des Ersten Weltkriegs nicht nur die Kunstwelt in ihren Grundfesten, sondern stellten auch gesellschaftliche Normen und Wertvorstellungen in Frage. Vor 45 Jahren erlangten die Schweizer Frauen – zumindest auf nationaler Ebene – endlich ihre politische Mündigkeit. 20 Jahre später gründeten engagierte Historikerinnen und Geschichtsstudierenden den Frauenstadtrundgang Zürich, um zu zeigen, dass auch Frauen eine Geschichte haben. Heute sind die Frauen rechtlich zwar gleichgestellt, beim Lohn, in der Wissenschaft, in der Familie wie auch in der Kunst sehen sie sich jedoch nach wie vor mit Marginalisierung und Diskriminierung konfrontiert. Der männliche weisse Bürger gilt weiterhin als Referenzobjekt. Die Rollen sind nach wie vor klar traditionell verteilt.

Die Negierung der Frau als eigenständiges Subjekt mag Geschichte haben, der Kampf um Anerkennung und Partizipation jedoch auch. Frauen haben nicht nur Geschichte, Frauen sind und waren stets auch in der Kunst präsent. Während man sich fragt, warum es keine bedeutenden Künstlerinnen gegeben hat, stellte die Kunsthistorikerin Linda Nochlin bereits 1971 klar, dass das Fehlen eines weiblichen Van Goghs nichts mit «natürlichen» Voraussetzungen zu tun habe, sondern auf systematischen Ausschlussmechanismen beruhe. Nehmen wir als Beispiel Dada. Auch hier waren es vielfach Männer, die über den Ein- und Ausschluss von Frauen in ihren Kreis bestimmten. Einige erwiesen sich als eigentliche Patriarchen. So etwa Raoul Hausmann, der ungeachtet seiner Rebellion gegen gesellschaftliche und künstlerische Konventionen letztendlich seinen bürgerlichen Werten verhaftet blieb. Eine Scheidung von seiner Frau kam für ihn trotz Liebesbeziehung mit Hannah Höch nie in Frage. Für den Dadaisten Hans Richter war die Dada-Mitbegründerin Emmy Hennings rückblickend nur ein Kind mit einer «dünne[n], kleine[n], künstliche[n] Mädchenstimme». In das gleiche Horn blies Richard Huelsenbeck, der fand, Emmy habe es verstanden, «Kind zu spielen».

Zumeist männliche Rezipienten sehen Leistungen von Frauen nicht bzw. wollen sie nicht sehen. Kunstbewegungen wie Dada wurden im Nachhinein häufig als eigentliche Männerbewegung dargestellt, in der Frauen zwar mitwirkten, jedoch

nur am Rande. Emmy Hennings, Sophie Täuber-Arp, Elsa von Freytag-Loringhoven oder Hannah Höch strafen diese Aussage Lügen. Die Frage ist deshalb nicht, warum es keine weiblichen Künstlerinnen gegeben hat, sondern wie diese mit systemisch bedingter Diskriminierung und patriarchaler Unterdrückung zu kämpfen hatten. In unserem Jubiläumsjahr greifen wir diesen Sachverhalt auf, um zu verdeutlichen, wie bedeutend und nachhaltig feministische Befreiungsschläge für die Kunst waren. Denn seit Dada wurde nicht nur mit bürgerlichen Wert- und Ordnungsvorstellungen gebrochen, sondern auch vermeintlich natürliche Geschlechterverhältnisse wurden in Frage gestellt.

Seit 1916 hat sich zweifelsfrei viel getan. Dennoch kann von einer wirklichen Gleichstellung der Geschlechter noch keine Rede sein. So waren 2014 25 % der von deutschen Galerien ausgestellten KünstlerInnen weiblich, 75 % männlich. Für die Schweiz liegen bezeichnenderweise keine Zahlen vor. Das traditionelle Familienmodell ist weiterhin ein bürgerliches mit dem Vater als Hauptnährer und der Mutter, die neben ihrer Teilzeitstelle die Verantwortung für Kinder und Haushaltsführung trägt. Bei einer Scheidung setzt sie sich einem hohen Armutsrisiko aus. Die in der Schweiz staatlich schlecht ausgebaute ausserfamiliäre Kinderbetreuung trägt mit dazu bei, diese patriarchale Familienstruktur zu verfestigen. Nur «Rabenmütter» gehen einer Vollzeitbeschäftigung nach. Der Hausmann ist nach wie vor eine Ausnahmeerscheinung. Ist die Frau berufstätig, dann oft in typischen Frauenberufen im Niedriglohnsektor. Es scheint, als setze sich die Lohndiskriminierung auch im 21. Jahrhundert fort. So verdienen Frauen im Durchschnitt immer noch 18,4 % weniger als Männer! Neben den strukturell begründeten geschlechterbezogenen Ungleichheiten (wie etwa die schlechtere Ausbildung von Frauen) können 37,6 % der aufgeführten Lohndifferenz nicht mit objektiven Kriterien begründet werden, sind also auf Diskriminierung aufgrund des Geschlechts zurückzuführen. Die Frauen leisten zudem viel Gratisarbeit. Von 2,8 Milliarden Arbeitsstunden, die in der Schweiz in einem Jahr für die Betreuung von Kindern und Erwachsenen aufgewendet werden, sind vier Fünftel der Arbeitsstunden unbezahlt. Das entspricht 80 Milliarden Franken unentgeltlicher Pflegearbeit. Laut Bund der Hauptgrund für Frauenarmut. PolitikerInnen einer Partei, die jüngst das Schreckensszenario einer Masseneinwanderung heraufbeschwor, haben indes keine Mühe, illegale Migrantinnen als billige Putzkräfte anzustellen. Wagen Frauen trotz aller

Widrigkeiten den Schritt ins Karrierelieben, gehören geringere Aufstiegschancen und schlechte monetäre Entlohnung zum «courant normal». So beträgt der Frauenanteil in der Geschäftsleitung der hundert grössten Schweizer Unternehmen gerade mal 6 %, in den Verwaltungsräten immerhin 12 %. Und obwohl mittlerweile etwa gleich viele Frauen wie Männer studieren, nimmt die Zahl der Frauen an den Universitäten pro höherer Hierarchiestufe markant ab. 2010 lag der Frauenanteil auf Stufe Professur bei lediglich 26 %.

Wenn nun die Erziehungswissenschaftlerin und selbsternannte Feministin Margrit Stamm in der NZZ vom 8.1.2016 ihr Unbehagen darüber ausdrückt, dass Männer zum schweigenden Geschlecht werden, dass die «vor allem weiblich besetzte[n] Gleichstellungsbüros» über ihre Köpfe hinweg entscheiden und dabei «männliche» Bedürfnisse völlig aus den Augen verlieren; wenn sie sich über den jungen Feminismus beschwert, der sich «nicht mehr am Idealbild der Karrierefrau orientiert», sondern an «Armen, Schwarzen, Hässlichen oder Dicken – und an Männern», bleibt dem nur entgegensetzen: Frau Stamm auch wir sind für «Geschlechtergerechtigkeit». Tatsache ist jedoch, dass Frauen nach wie vor (wie andere Randgruppen auch) systematisch diskriminiert werden. Eine wirkliche Gleichstellung kann nur gelingen, wenn überholte Bilder von Mann und Frau neu überdacht werden. Wenn nicht mehr von Mann oder Frau gesprochen wird, sondern vom Menschen. Von einem Menschen, der nicht aufgrund seines Geschlechts, seiner Religionszugehörigkeit, seiner Hautfarbe oder Nationalität klassifiziert und Schubladisiert wird. Dies kommt nicht nur der Frau, sondern dem Menschen im Allgemeinen zugute. Ein solcher Feminismus hat auch in der (Post-)Postmoderne nicht nur Anspruch und Berechtigung – sondern ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit!

Ausgewählte Literatur

Boesch, Ina (Hg.): Die Dada. Wie Frauen Dada prägten, Zürich 2015

Bühler, Elisabeth: Frauen- und Gleichstellungsatlas Schweiz, Zürich 2001, in: www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/thematische_karten/gleichstellungsatlas.html (28.1.2016)

Frauen- und Gleichstellungsatlas Schweiz

Nochlin, Linda: Why have there been no great women artists, in: Vivian, Gornick/ Barbara, Moran (Hg.): Woman in Sexist Society: Studies in Power and Powerlessness, New York 1971

Schweizerisches Kompetenzzentrum für Menschenrechte: Themenbereich Geschlechterpolitik, in: www.skmr.ch/de/themenbereiche/geschlechterpolitik/index.html (28.1.2016)

Stamm, Margrit: Das schweigende Geschlecht, in: NZZ, 8.1.2016

Tanner, Jakob: Abgrundtiefe Absurdität, in: UZH Magazin 2, 2014, S. 48 – 49

— «PLÖTZLICH BIST DU EINE AUS-
GESTOSSENE» – EIN BENEFIZ-RUNDGANG
AUS AKTUELLEM ANLASS

Jessica Meister

Seit dem II. Weltkrieg waren nicht mehr so viele Menschen auf der Flucht wie heute. Immer häufiger sind Frauen, auch hochschwangere, allein oder mit ihren Kindern auf der Flucht. Verschiedene internationale Menschenrechtsorganisationen, darunter Amnesty International und die UNHCR (UN Refugee Agency), weisen in ihren jüngst erschienenen Berichten darauf hin, dass diese Frauen und Mädchen auf allen Etappen ihrer Reise dem Risiko körperlicher und sexueller Gewalt ausgesetzt sind: In vielen Flüchtlingslagern gibt es keine Geschlechtertrennung; Frauen und Mädchen schlafen neben Hunderten von Männern und benutzen dieselben Toiletten und Duschen. Aus Angst vor sexuellen Übergriffen ziehen es deshalb viele vor, ungeschützt unter freiem Himmel zu schlafen. Andere verzichten auf Essen und Trinken, um nicht die sanitären Anlagen benutzen zu müssen. Immer wieder kommt es vor, dass Hilfe – z.B. für einen Platz auf dem Boot oder für einen gefälschten Pass – nur gegen Sex erhältlich ist. Spätestens seit der Kölner Silvesternacht gilt dieses frauenfeindliche, frauenverachtende Gebaren als typisch für die muslimischen Ausländer und wird zur Rechtfertigung ausländerfeindlicher Politiken herangezogen. Doch von patriarchalen und misogynen Verhaltensweisen ist auch der europäische Mann nicht frei. In Norwegen und Deutschland gaben Flüchtlingsfrauen an, von europäischem Sicherheitspersonal sexuell belästigt worden zu sein. So bot beispielsweise ein uniformierter Wachmann in Deutschland einer 22-jährigen Irakerin Kleidung an, vorausgesetzt sie verbringe im Gegenzug einige Zeit mit ihm allein.

Überall in Europa, auch in der Schweiz, verzeichnen rechte Parteien einen Aufschwung. Damit einher geht eine zunehmende Abschottungspolitik an den Aussen- und Innengrenzen Europas. Doch restriktive Zulassungspolitiken verschlimmern die Situation der Flüchtlinge erheblich. Insbesondere werden diejenigen schutzlos sich selbst überlassen, die nicht unter den Flüchtlingsbegriff fallen, wie er in der Genfer Flüchtlingskonvention definiert ist. Diese Definition stammt aus dem Jahr 1951 und entspricht nicht mehr den inzwischen veränderten globalen Entwicklungen. Diejenigen Menschen, die nicht unter den Flüchtlings-

begriff fallen – und davon sind immer mehr Flüchtlinge betroffen –, erhalten keine Aufnahme, werden in die Illegalität gedrängt und damit sich selbst überlassen. Nach Angaben von Europol hat sich eine kriminelle Infrastruktur gebildet, die vom Migrationsstrom profitiert. So haben sich Menschenhändler darauf spezialisiert, illegale EinwanderInnen als Arbeitssklaven oder Prostituierte zu verdingen. In Europa sind in den vergangenen 18 bis 24 Monaten mehr als 10 000 unbegleitete Flüchtlingskinder verschwunden. Für Menschenhändler sind diese Kinder leichte Beute. Auch in der Schweiz sind in den letzten vier Jahren insgesamt 240 minderjährige AsylbewerberInnen zwischen 13 und 17 Jahren untergetaucht. Als Hauptgrund gilt das revidierte und verschärfte Asylgesetz, das vielen unbegleiteten Kindern die Hoffnung auf eine Aufenthaltsbewilligung nimmt.

Die Folgen einer restriktiven Zuwanderungspolitik treffen Frauen und Kinder besonders hart, sind doch 75 % aller vom Menschenhandel Betroffenen Frauen und Mädchen. Dies ist der Grund, weshalb der Verein Frauenstadtrundgang Zürich am Samstag, 21. Mai 2016, einen Benefiz-Rundgang durchführt. Alle Einnahmen spenden wir der FIZ (Fachstelle für Frauenhandel und Frauenmigration). FIZ ist eine Non-Profit-Organisation, die sich für den Schutz und die Rechte von in der Schweiz lebenden Migrantinnen einsetzt, die Opfer von Gewalt, Ausbeutung und/oder Frauenhandel geworden sind. FIZ leistet dabei die dringend notwendige Beratungs- und Begleitungsarbeit für direkt Betroffene. Zudem entwickelt die Fachstelle Handlungsvorschläge zuhanden von Behörden, Politik und Öffentlichkeit. FIZ kann diese Arbeit nur dank grosszügigen Spenden leisten. Wir wollen FIZ deshalb mit einer möglichst grossen Spende unterstützen. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe: Kommen Sie zu unserem Benefiz-Rundgang!

Benefiz-Rundgang zugunsten der FIZ (Fachstelle für Frauenhandel und Frauenmigration):
«Plötzlich bist Du eine Ausgestossene». Die Schweiz und die jüdischen Flüchtlinge 1933–45.
Samstag, 21. Mai 2016, 16.15 Uhr,
Treffpunkt: Sigi-Feigel-Terrasse

Die Berichte von Amnesty International und der UNHCR finden Sie online auf den offiziellen Homepages der beiden Organisationen: www.amnesty.ch, www.unhcr.org

Finanzbericht 2015

Mirjam Janett

— EINNAHMEN

Rundgänge

Der Verein erwirtschaftete 2015 aus Rundgängen CHF 24 178. Dies ergibt einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von CHF 7858 (2014: CHF 32 036). Bei privaten Gruppenführungen lagen die gesamten Einnahmen bei CHF 17 468 (2014: CHF 22 990) und bei öffentlichen Rundgängen bei CHF 6710 (2014: CHF 9046). Gutscheine für Rundgänge wurden im Wert von CHF 550 verkauft. Die Einnahmen für Vorträge beliefen sich auf CHF 600 (2014: 300).

Bücher

Der Verkauf des Buchs «Fräulein, zahlen bitte!» generierte Einnahmen von CHF 720 (2014: CHF 794). Der Absatz im Buchhandel nahm gegenüber dem Vorjahr deutlich ab: CHF 298 (2014: CHF 2026). Für die Publikation «Chratz und Quer» lagen die Direkteinnahmen etwas höher als gewohnt bei CHF 432 (2013: CHF 192), so auch die Tantiemen von CHF 261 (2014: CHF 125).

Mitgliederbeiträge, Spenden und Sponsoring

Erfreulicherweise durfte der Verein im Jahr 2015 mehr Mitgliederbeiträge verbuchen: CHF 11 060 (2014: CHF 9430). Auch die Einnahmen aus Spenden nahmen gegenüber dem Vorjahr zu: CHF 3457 (2014: CHF 2362). Folgende Institutionen unterstützten 2015 den Verein Frauenstadtrundgang Zürich mit einem Förderbeitrag: Genossenschaft Migros Zürich (CHF 1000) und Stiftung für Erforschung der Frauenarbeit (CHF 1000). Somit ging der Gesamtbetrag aus Sponsoring zurück auf CHF 2000 (2014: CHF 4500).

Herzlichen Dank an alle Mitglieder, Förderinnen und Spender für ihren überaus wertvollen Beitrag!

Der Gesamtertrag 2015 beläuft sich auf CHF 43 188 (2014: CHF 52 159).

— AUSGABEN

Rundgänge

Die Honorarauszahlungen für Führungen haben wegen weniger Buchungen und Erträge ebenfalls abgenommen: CHF 11 659 (2014: CHF 15 110). Für die Ausarbeitung des neuen Rundgangs für das Jubiläumsjahr 2016 wurden Honorare und angefangene Arbeiten im Umfang von CHF 4462 verbucht. Die Auslagen für Rundgänge und den Apéro zum Saisonstart ergeben einen Gesamtaufwand von CHF 17 162 (2014: CHF 23 452).

Bücher

Es wurden keine Bücher erworben. Die geplante Inventur des Bücherlagers konnte 2015 durchgeführt werden.

Personalaufwand

Für die Rundgangsadministration sind gegenüber dem Vorjahr deutlich weniger Lohnzahlungen angefallen: CHF 2531 (2014: 5275). Die Pauschale für die Administrationsinfrastruktur blieb mit einem Beitrag von CHF 1000 unverändert. Einerseits führte die Abnahme der Buchungsanfragen zu weniger Arbeitsstunden und andererseits wurden im Vorjahr einige Arbeitsabläufe optimiert. Die verbuchten Sozialleistungen betragen CHF 815 (2014: 1194), die Spesen für Arbeitsgruppen CHF 126 (2014: 151) und übrige Aufwendungen für Verdankungen CHF 276 (2014: 241). Die Kosten für Aus- und Weiterbildung beliefen sich auf CHF 1030; darin enthalten sind der Tageskurs «Fit für die Saison» und Auslagen für das Seminar Mittelbeschaffung/Fundraising (Ressort). Das Total der Personalaufwendungen beträgt CHF 5778 (2014: 7860).

Betriebsaufwand

Die Miet- und Nebenkosten sowie Unterhaltsauslagen bezifferten sich 2015 auf CHF 2800 (2014: 2471). Die Posten Vereinsverwaltung und Informationsaufwand betragen CHF 9094 (2014: 9604).

Werbeaufwand

Für die Gestaltung der jährlichen Werbemittel (Programmflyer und Faltblatt), die Druckkosten, die Portoauslagen zu Werbezwecken sowie die Neugestaltung des Newsletters ergaben sich, wie budgetiert, Gesamtauslagen von CHF 6977 (2014: 9243).

Im Total der Ausgaben ergibt sich inklusive Abschlussbuchungen ein Betrag von CHF 42 829 (2014: 50 853).

— ABSCHLUSSBUCHUNGEN, BILANZ UND AUSBLICK

Das CMS unserer Website wurde 2015 erneut um 30 % abgeschrieben (CHF 984).

Aufgrund der Inventur kann in den nächsten Jahren auf eine Wertverminderung des Bücherlagers verzichtet werden.

In den aktiven Rechnungsabgrenzungen sind übertragene Ausstände für Tantiemen und die Abrechnung Limmat Verlag 2014 (CHF 4134) sowie Rechnungen für Rundgänge und Verkäufe im Dezember (CHF 1032) enthalten.

Die passiven Rechnungsabgrenzungen aus dem Jahr 2014 wurden aufgelöst und offene Rechnungen mit Betreffnis 2015 verbucht (CHF 2097).

Auf die budgetierte Auflösung von Rückstellungen ist zugunsten der noch ausstehenden Werbekosten sowie des Rundgangsaufwands und der Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2016 verzichtet worden.

Der Verein weist für das Jahr 2015 Aktiven von CHF 116 668 und Passiven von CHF 116 309 aus. Dies ergibt einen ungebundenen Jahresgewinn von CHF 359 (2014: 1306). Das Eigenkapital beträgt neu CHF 45 118 (2014: CHF 44 759).

Bereits im Jahr 2016 beginnt eine erste Projektphase der auf 2018 geplanten Publikation. Für die Finanzierung dieses wichtigen und werbewirksamen Projekts müssen weitere finanzielle Mittel und Förderbeiträge generiert werden. Für die Anschubfinanzierung sind in den Vorjahren vorsorglich Rückstellungen gebildet worden (CHF 50 000).

Revision

Die Jahresrechnung 2015 wurde am 6. Februar 2016 von den Revisorinnen Ruth Anderegg und Barbara Kobel geprüft und mit Empfehlung zur Genehmigung abgenommen. Der Bericht und die Jahresrechnung liegen an der Generalversammlung vom 9. Mai 2016 auf.

Mitglieder

Anna Schori-Papadopoulos

Im Jahr 2015 unterstützten 218 Mitglieder den Verein Frauenstadtrundgang Zürich. 43 Vereinsmitglieder spendeten einen Extrabeitrag.

Allen unseren Mitgliedern, Gönnern und Spenderinnen danken wir für die notwendige Unterstützung des Vereins Frauenstadtrundgang Zürich ganz herzlich.

Ins Team der aktiven Rundgängerinnen kehrte Caroline Freund zurück. Verabschiedet haben sich Kathrin Werner, Isidora Palma und Lydia Muralt. Wir danken ihnen allen für ihre Mitarbeit und ihren Einsatz; Lydia Muralt ganz besonders für ihre engagierte Arbeit als Rundgangskordinatorin.

Ende 2015 zählte der Verein 26 aktive Mitglieder.